

Senioren müssen draußen bleiben

Das Diska-Gebäude ist raus. Wo die Kronacher Seniorengemeinschaft stattdessen ein neues Domizil finden wird, bleibt weiter offen. Aber sie will nicht aufgeben.

Von Stephan Großmann

Kronach – Die Senioren suchen weiter. Ihre Vision, den leer stehenden Diska-Markt in der Rodacher Straße als neues Domizil für die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land zu nutzen, müssen sie aufgeben. Wo und wann sie für ihre 887 Mitglieder neue Räumlichkeiten beziehen können, hat sich auf der Oktober-Versammlung am Montag noch nicht klären lassen. Dass sie für dieses Projekt aber weiterhin kämpfen wollen, haben sie deutlich herausgestellt.

„Wir sind auf einem guten Weg“, sagt die Vorsitzende der Seniorengemeinschaft, Bianca Fischer-Kilian. Auch wenn es bisher noch keine konkreten Ideen für ein Objekt gibt, macht sie klar, dass dieses Projekt nicht im Sand verlaufen werde. „Wir wollen ruhig ans Ziel kommen und nichts übers Knie brechen“, sagt sie. Nun gelte es vorerst, genaue Überlegungen anzustellen und mit allen Unterstützern gemeinsam eine Lösung für das geplante „Bürgerschaftliche Begegnungszentrum Kronach“ (BBK) zu finden.

Eine geeignete Immobilie scheint indes noch nicht in Sicht. Zwar lassen manche Akteure durchblicken, bereits durchaus Vorschläge im Hinterkopf zu haben. „Aber noch nichts Spruchreifes“, lautet der Tenor. Wie geht es nun weiter? Am 9. Oktober wird es ein Gespräch mit Vertretern

„Alle Leute sind angehalten, ihre Ideen und Vorschläge einzubringen.“

Bianca Fischer-Kilian, Vorsitzende der Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land



„Wir brauchen eine dauerhafte finanzielle Unterstützung, auch für den laufenden Betrieb.“

Loring Sittler, Berater der Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land



aus der Stadt geben, in welchem das Projekt BBK intensiv besprochen wird. „Bis dahin – und darüber hinaus – sind alle Leute angehalten, ihre Ideen und Vorschläge einzubringen“, sagt Fischer-Kilian. Schließlich solle das Begegnungszentrum von allen für alle sein.

des Rathauses, ob sich die Stadt an einer Betreiber-Gesellschaft beteiligen darf oder nicht.

Zwar sind sich alle einig, die Sache mit Geduld anzugehen, um vom Scheitern bedrohte Schnellschüsse zu vermeiden. „Aber wenn wir jetzt nicht handeln, könnte es irgend-



Es wird kein „Bürgerschaftliches Begegnungszentrum“ im ehemaligen Diska-Gebäude in der Rodacher Straße geben. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer sind gescheitert. Aber die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land gibt nicht auf und setzt ihre Suche nach einer Immobilie fort. Archivfoto: Großmann

Seine Unterstützung angeboten hat Kronachs Bürgermeister Wolfgang Beiergrößlein. Er sehe die Seniorengemeinschaft als „Bürgerbewegung, die größten Respekt verdient.“ Von daher stehe er voll und ganz hinter dem Projekt – könne aber noch keine konkreten Zusagen machen, was beispielsweise Finanzierungen betrifft.

Grundsätzlich hat der Stadtrat aber zugesichert, das Vorhaben zu unterstützen. Auch aus dem Kreistag hallt Positives wider. Derzeit prüfe die Rechtsaufsicht

wann zu spät sein“, sagt Loring Sittler. Der 66-Jährige arbeitet gemeinsam mit Fischer-Kilian und ihren Kollegen daran, in naher Zukunft ein passendes Objekt zu finden. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer der Diska-Immobilie mussten aus finanziellen Gründen eingestellt werden, erklärt er. Denn der habe sich wohl bereit erklärt, bei der Beschaffung behilflich zu sein, nicht aber bei den laufenden Kosten. Hinzu kommt, dass diverse öffentliche Fördertöpfe nicht angezapft werden können, wenn es sich um ein Objekt eines privaten Anbieters handelt.

Fakt ist: „Wir brauchen eine dauerhafte finanzielle Unterstützung – nicht nur für den Erwerb, sondern auch für den laufenden Betrieb“, sagt Sittler und stellt sich ein Konzept vor, wie es etwa beim Jugendzentrum Struwelpeter angewendet wird.

Mehr als 30 000 Arbeitsstunden in sieben Jahren

- Die Seniorengemeinschaft Kronach ist vor sieben Jahren gegründet worden. Sie ist ein Zusammenschluss von Mitgliedern, die sich gegenseitig bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben unterstützen.
- Entsprechende Dienstleistungen werden zu günstigen Stundensätzen

vermittelt. Bis jetzt wurden insgesamt mehr als 30 000 Arbeitsstunden von den Mitgliedern der Gemeinschaft erbracht. Aktuell kommen im Monat je etwa 1000 Stunden hinzu.

„Das Landratsamt erlässt in solchen Fällen üblicherweise verschiedene Auflagen“, erklärte Landratsamtsprecher Bernd Graf. Eine davon ist laut Michael Kaiser, dass er und die anderen Tettauer Demonstranten in einem räumlich eingegrenzten Bereich stehen werden. Auch, um selbst vor etwaigen Störungen geschützt zu sein. „Es ist ja nicht auszuschließen, dass nach den bundesweiten Veröffentlichungen linke oder rechte Gruppen hier aufschlagen, die keine rein friedliche Demonstration im Sinn haben“, sagt Kaiser.

Dort beteiligen sich sowohl Stadt und Landkreis als auch die Erzdiözese Bamberg an der Finanzierung des Angebots. Wie genau eine Unterstützung vom Landkreis aussieht, sei zwar noch nicht gesichert. Aber immerhin ist eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben worden, die bis Ende des Jahres vorgelegt werden soll.

Indes habe man alle Differenzen mit den hiesigen Wohlfahrtsverbänden ausräumen können, so Sittler. Ob es zu einer Zusammenarbeit komme, sei aber noch nicht klar. „Alleine können wir das nicht stemmen“, stellt er klar. Deshalb freue er sich über positive Signale aus den Amtsstuben, fordert aber, jetzt auf keinen Fall die Füße stillzuhalten. „Wir müssen den politischen Druck noch erhöhen“, rät er den Senioren. Um einen Teil der Summe selbst zu

generieren, hatte die Seniorengemeinschaft eine Genossenschaft ins Auge gefasst. Die Mitglieder wurden gebeten, bis Ende September mit sogenannten Absichtserklärungen ihre Hilfe anzubieten. Zwar haben mehr als 200 Befürworter über 68 000 Euro zugesagt. Von den angepeilten 250 000 Euro Startkapital sind sie damit jedoch noch weit entfernt.

Auch wenn der erste Vorstoß für ein zentrumsnahes BBK gescheitert ist, möchte die Seniorengemeinschaft an ihrer Strategie festhalten. „Eine optimale Lösung wird jedoch Zeit brauchen“, sagt Sittler. Deshalb wolle man auch Zwischenlösungen in Betracht ziehen. Ab November könnte sich Bianca Fischer-Kilian beispielsweise vorstellen, immer dienstags einen Mittagstisch im Schützenhaus abzuhalten. Die neuen Pächter könnten sich das vorstellen; erste Gespräche habe es bereits gegeben, so Fischer-Kilian.

Genauer soll aber während des nächsten Treffens am 6. November besprochen werden. Bis dahin wollen sich alle Senioren der Gemeinschaft aus Stadt und Landkreis Gedanken machen, wo sie zukünftig alle Bürger der Stadt zusammenbringen können. Denn dass sie es wollen, bleibt unbestritten.

Nach dem sehr konstruktiven Gespräch im Vorfeld der Gegenveranstaltung geht der PI-Chef allerdings fest davon aus, dass von den Tettauern niemand über die Stränge schlagen wird. „Wir freuen uns auf eine friedliche Veranstaltung“, blickt Löffler optimistisch nach vorn.

Beginn um 8 Uhr

Die Gegenveranstaltung der „Aktionsgemeinschaft für ein buntes Leben“ beginnt am heutigen Dienstag um 8 Uhr neben der Tettauer Festhalle.

Guten Morgen Frankenwald

Eigentlich ist die *Neue Presse* politisch strikt neutral. Doch vielleicht hatte SPD-Kandidat Martin Schulz mit seiner Gerechtigkeits-Kampagne ja doch recht. Zumin-



Matthias Bäumler

dest eine Frau aus dem Landkreis ist nun ins Grubel gekommen. Sie musste sich vor Kurzem einer Kleinoperation unterziehen. Für den Arzt offenbar eine Routine. Als der Spezialist nach wenigen Minuten die Operation erfolgreich abgeschlossen hatte, ging es ans Vernähen der Wunde. Er griff in eine Schublade, nahm den sterilen Faden und vollendete seine Arbeit ausgesprochen gut. Dennoch hat sich die Frau zumindest ein klein wenig zweiter Klasse gefühlt, als sie das Schränkchen mit den Chirurgie-Utensilien betrachtete. In der obersten Reihe befand sich eine Schublade mit der Aufschrift „Fäden Privatpatienten“. Da die Frau Kassenpatientin war, nutzte der Arzt einen normalen schwarzen Faden. Seither fragt sich die Frau, was es wohl mit den Privatpatienten-Fäden auf sich hat. Womöglich, so ihre Theorie, handelt es sich um aus purem Gold gesponnene Fäden. Klassenunterschiede also bereits an der Wunde. So weit ist es schon gekommen! Einen Trost hat die Frau: Wenn die Fäden in wenigen Tagen entfernt werden, dann landen sie im gleichen Mülleimer wie die gelüdenen. Oder gibt es auch einen Privatpatienten-Mülleimer?

Witz des Tages

Bruno geht in die Sparkasse, um Geld abzuheben. Hinter ihm betritt ein Polizist den Schalteraum und fragt: „Ist das Ihr Wagen, der da draußen mit laufendem Motor im Halteverbot steht?“ – „Ja.“ – „Na, dann haben Sie mal gleich zehn Euro mehr ab!“

Meldung

Gehülzer feiern Erntedank

Gehülz – Der Obst- und Gartenbauverein Gehülz lädt zum Erntedank-Abend am Samstag, 7. Oktober, um 19.30 Uhr ins Gasthaus Messelberger in Entmannsdorf ein. Für die Verlosung werden noch Spenden entgegengenommen.

Menschen unter uns

Heute: die Herren der Kasse



Eine Auszeit vom Feiern mussten Nico Schirmer und Michael Schadeck am vergangenen Wochenende nehmen. Bei der Trachtenkirchweih in Hirschfeld waren die beiden am Sonntagmittag als Kassierer am Plan auf dem Dorfanger eingesetzt – ein Ehrenamt, das die beiden gerne ausüben. pf

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach
Leserservice
(Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54
Redaktion 09261/6016-17
Telefax 09261/6016-20
E-Mail kronach@np-coburg.de
Private Kleinanzeigen 09561/7459955
Geschäftsanzeigen 09261/6016-15
Telefax 09261/6016-22

Tettauer wollen friedlich gegen die AfD protestieren

Die Parteispitzen müssen heute mit Gegenwind rechnen. Zu Krawallen will es die Polizei aber auf keinen Fall kommen lassen.

Von Christian Kreuzer

Tettau – Wenn Alice Weidel und Beatrix von Storch heute zur Deutschlandtagung der Alternativen Mitte in die Tettauer Festhalle einziehen wollen, werden sie zuvor an einem Protestspalier vorbeigehen müssen. „Die Menschen hier wollen ein friedliches Zeichen gegen die AfD setzen“, erklärte Bürgermeister Peter Ebertsch am Montag auf Nachfrage der *Neuen Presse*. Zuvor hatte er gemeinsam mit dem Ludwigsstadter Polizeichef Markus Löffler, Hallenpächter Benjamin Baier, Vertretern des Landratsamts und Michael Kaiser besprochen, was geht und was nicht. Denn: „Wir wollen auf jeden Fall vermeiden, dass etwas eskaliert“, betonte er.

Das ist auch Michael Kaiser wichtig. Der Wirt des Tettauer Gasthauses „Anno Domini“ hatte als Erster zu einer Gegenveranstaltung aufgerufen. Mittlerweile steht eine Gruppe hin-



Die AfD ist in Tettau nicht willkommen. Dieses klare Signal wollen die Menschen vor Ort senden – jedoch gewaltfrei. Foto: Ina Fassbender / dpa

ter ihm, die sich „Aktionsgemeinschaft für ein buntes Leben“ nennt. „Als wir gehört haben, dass die AfD nach Tettau kommt, klang das zuerst nach einer kleinen Veranstaltung. Die hätten wir wahrscheinlich ignoriert“, so Kaiser. Als dann Ende letzter Woche klar wurde, dass es sich um ein Treffen mit bundesweit bekannten Parteigrößen handelt, „war für

uns klar, dass wir so etwas in Tettau nicht wollen. Wir sind ein Vorzeigort der Integration. Ausgerechnet hier soll die AfD eine solche Veranstaltung machen?“

Auch die Tatsache, dass die Alternative Mitte die Veranstaltung dazu nutzen will, sich von rechtsnationalistischen Tendenzen loszusagen, beruhigt Michael Kaiser nicht. Im Ge-

genteil: „Wenn man hört, welche Botschaften eine Alice Weidel oder eine Beatrix von Storch verbreitet haben, ist das nicht gemäBigt, sondern immer noch viel zu weit rechts. Deshalb ist es wichtig, dass wir als Tettauer klar Flagge zeigen.“

Damit die Gegenveranstaltung auf dem Boden des Gesetzes stattfinden kann, hat Kaiser noch am Montag eine Eilversammlung für den heutigen Dienstag ab 8 Uhr angezeigt. Das ist nach dem bayerischen Versammlungsgesetz für Versammlungen unter freiem Himmel kurzfristig möglich und fällt nicht unter die Anmeldefrist von 48 Stunden.

„Das Landratsamt erlässt in solchen Fällen üblicherweise verschiedene Auflagen“, erklärte Landratsamtsprecher Bernd Graf. Eine davon ist laut Michael Kaiser, dass er und die anderen Tettauer Demonstranten in einem räumlich eingegrenzten Bereich stehen werden. Auch, um selbst vor etwaigen Störungen geschützt zu sein. „Es ist ja nicht auszuschließen, dass nach den bundesweiten Veröffentlichungen linke oder rechte Gruppen hier aufschlagen, die keine rein friedliche Demonstration im Sinn haben“, sagt Kaiser.